

Über das Vokalsystem des Urnordsamojedischen

In dieser mitteilungsartigen Darstellung¹ möchte ich das Vokalsystem der ersten Silbe in der gemeinsamen Ursprache der drei nördlichen samojedischen Sprachen Nenzisch, Enzisch und Nganasanisch umreißen und gleichzeitig vorläufige Beobachtungen anstellen über den historischen Hintergrund der Entsprechungsverhältnisse des Konsonantismus. Die Wechselwirkung zwischen Konsonanten- und Vokalsystem setzt für die Erforschung der historischen und auch der synchronen Lautlehre der nordsamojedischen Sprachen und besonders des Nenzischen eine integrierende Betrachtung des gesamten Lautsystems voraus.

Ich nähere mich in dieser Darstellung dem urnordsamojedischen Vokalsystem mit herkömmlichen Methoden, mit Hilfe der inneren Rekonstruktion und des Vergleichs, und ich verwende das überkommene Material, den Wortschatz. Die innere Rekonstruktion betrifft vor allem das Nenzische; einer systematischen Überprüfung des Enzischen und Nganasanischen sind durch die Knappheit und Unergiebigkeit des Materials Grenzen gesetzt.

Mein Material habe ich stufenweise erweitert: Die ersten Annahmen über die Entwicklung des Vokalismus in den nordsamojedischen Sprachen gehen auf einen recht begrenzten Stoff zurück: in der i.J. 1927 erschienenen Dissertation von Toivo Lehtisalo (Lehtisalo 1927) findet sich als Anlage ein ca. 50 Seiten umfassendes Kapitel mit Beobachtungen über den Vokalismus der ersten Silbe im Ursamojedischen und an 300 angeführten Etymologien. Um die auf dieser Basis geschaffenen Hypothesen zu erproben, habe ich weitere Etymologien aus

¹ Vortrag vor der Finnisch-ugrischen Gesellschaft am 15. III. 1974.

dem deutsch-samojedischen Teil von Castréns samojedischem Wörterbuch (Castrén 1855) herangezogen, aus der Arbeit von Péter Hajdú über die prothetischen Nasale in den samojedischen Sprachen (Hajdú 1954), aus den lexikalischen Publikationen von Tibor Mikola über das Enzische (Mikola 1967) und Nganasanische (Mikola 1970), aus den Wörtervergleichen von Tereščenko (Tereščenko 1966), aus dem vergleichenden Wörterbuch der uralischen Sprachen von Björn Collinder (Collinder 1955) und aus Lehtisalo Arbeit über die uralischen Ableitungssuffixe (Lehtisalo 1936). Ein Teil der in diesen Veröffentlichungen angeführten Etymologien musste aus lautlichen Gründen aufgegeben werden: übrig blieben insgesamt reichlich sechshundert Wortvergleiche. Die vorliegende Darstellung nimmt davon ca. 450 als Ausgangspunkt: bei den restlichen 150 Etymologien fehlt entweder die nenzische Entsprechung oder die Lautverhältnisse weisen auf einen Diphthong der ersten Silbe im Urnordsamojedischen hin, deren Behandlung im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich war.

Da die Angaben über das Nenzische am genauesten und ausführlichsten sind, wurde das Material von hierher angegangen. Ausserhalb der Betrachtung blieb der u.a. im Waldnenzischen begegnende Umlautwechsel der Vokale der ersten Silbe, der bereits durch Lehtisalo in dessen Dissertation in den Hauptzügen befriedigende Erklärung gefunden hat, sowie die bereits genannten Wörter mit Diphthong.

Die interdialektalen Verhältnisse der engen Vokale im Nenzischen und die innerdialektalen Wechsel scheinen in ihrer bunten Vielfalt darauf hinzudeuten, dass die Quantitätskorrelation im Urnenzischen oder wenigstens im Frühnenzischen die engen Vokale nicht betroffen hätte. Die Quantitätskorrelation des heutigen Nenzisch dürfte sich auf eine Weise entwickelt haben, die aus vielen Fällen bekannt ist: ein phonologisch automatischer Lautwechsel wurde durch Veränderungen der Lautumgebung zunächst morphophonologisch bestimmbar und nach weiteren Lautveränderungen restrukturierten sich die Morpheme nach ihrem früheren Konsonantismus und enthielten nun entweder einen langen oder einen kurzen Vokal. Eine

Widerspiegelung früherer Korrelationslosigkeit ist im Nenzischen noch darin zu sehen, dass die Vokalquantität aller auf Vokal auslautender und einiger auf Konsonant endender Einsilbler morphophonologisch bestimmt wird, normalerweise so, dass die ursprünglich einsilbigen Formen einen kurzen Vokal enthalten, während die ursprünglich zweisilbigen Formen einen langen Vokal haben wie auch solche Einsilbler, deren Vokal entstanden ist durch eine Verschmelzung von Vokal und tautosyllabischem Halbvokal. Die Regeln, welche die Quantität der einsilbigen Stämme bestimmen, können dialektweise etwas schwanken. In einem ähnlichen Wechsel stehen auch die halboffenen und die offenen Vokale: in ursprünglich einsilbigen Formen steht jetzt ein kurzer Vokal, in zwei- oder mehrsilbigen ein langer, z.B.

waldnenz. *vi* 'Verstand' nsg
viŋ id. gsg
viŋa id. nsg + sg3px
ti 'Rentier' nsg
tiŋ id. gsg
tēn id. ilsg (< **tēntəŋ*)
še 'Zunge' nsg
šeʔ id. npl
šēn id. ilsg
pa 'Baum' nsg
pam id. asg
pāhana id. lsg
to 'See' nsg
tōn id. ilsg
tu 'Feuer' nsg
tūn id. ilsg

Die halboffenen Vokale sind in den mehrsilbigen Stämmen des Nenzischen normalerweise lang, können aber vor dem stimmlosen Palatalspiranten χ gekürzt werden (z.B. *noho* 'Eisfuchs' < **nōka*). Die offenen Vokale der Mehrsilbler stehen wiederum sowohl inter- als auch innerdialektal gesehen in Quantitätskorrelation, und man kann sogleich in allen Dialekten bekannte minimale Paare nennen, z.B.

tundranenz. *wada* 'Haken' \neq *wāda* 'Wort'
hada 'Nagel' \neq *hāda* 'Grossmutter'
maha 'Rücken' \neq *māha* 'stotternd'

Angesichts dieser Verhältnisse kann für das Urnenzische oder wenigstens Frühurnenzische folgendes Vokalsystem rekonstruiert werden:

\bar{u}		\bar{i}
	\bar{o}	\bar{e}
	a	\bar{a}

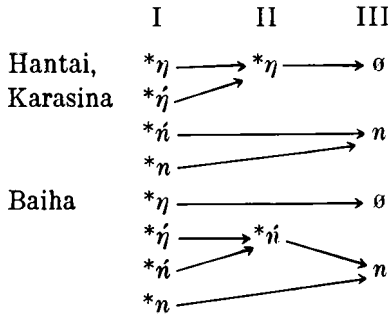
Bevor wir an die Betrachtung der Entsprechungen dieser urnenzischen Vokale in den anderen nordsamojedischen Sprachen gehen, muss ein kurzer Überblick gegeben werden über den Konsonantismus im Wortanlaut der diesbezüglichen Sprachen. Für das Urnenzische lässt sich ohne weiteres folgender Konsonantismus rekonstruieren:

p	\acute{p}	t	\acute{t}	k
m	\acute{m}	n	\acute{n}	η
w	\acute{w}		j	
		s	\acute{s}	
		l	\acute{l}	

Im Waldnenzischen haben sich diese Konsonanten erhalten mit Ausnahme des nichtmouillierten s , das zu h geworden ist, sowie der Liquida, die aus Lateralen zu entsprechenden Tremulanten r und \acute{r} oder deren Fortsetzungen wurden. Im Tundranenzischen ist \acute{w} zu j geworden und \acute{k} im absoluten Anlaut zu h . Dass es im heutigen Tundranenzischen auch ein mouilliertes k gibt (im Wort *hība* 'wer' und dessen Ableitungen), lässt sich historisch erklären als Streben, eine nachteilige Homonymie zu vermeiden: die urnordsamojed. Wörter $\ast ki\acute{m}a$ 'wer' und $\ast \acute{s}i\acute{m}a$ 'Asche' wären durch den Lautwandel $\ast k > \acute{s}$ zusammengefallen. Dies wurde vermieden, indem man gerade in diesem Wort das $\ast k$ beibehielt; in allen anderen Fällen wurde das ursprüngliche mouillierte $\ast k$ zum mouillierten Sibi-

lantens s (nach den Aufzeichnungen von Lehtisalo gibt es auch im Waldnenz. den Unterschied $k - k$ entsprechend dem tundranenz. $h - h$). Nach dem Zerfall der nenzischen Sprachgemeinschaft wurden die palatovelaren Klusile im Tundranenz. zu Kontinuanten, indem ein hinteres k zu h wurde und ein im Worte $*kima$ aufgetretenes vorderes oder mouilliertes $*k$ zu einem mouillierten oder vorderen h wurde. Im Enzischen hat sich das urnordsamojed. $*kima$ regelmässig durch die Sibilisation von $*k$ und den Schwund von m zur Lautgestalt $šie$ entwickelt (nach den Aufzeichnungen von Mikola), was vermuten lässt, dass der Wandel $*k > s$ im Nenz. und Enz. getrennt vor sich ging. Im Nganasanischen hat sich das mouillierte $*k$ der Ursprache als Klusil erhalten. In der Anlage finden sich noch andere Wörter, die ein ursprüngliches mouilliertes $*k$ enthalten haben: s. Etymologie 33 und 34.

Ausser dem erwähnten mouillierten $*k$ kannte das Urnordsamojedische noch einen zweiten mouillierten Palatovelarlaut, den Nasal $*\eta$. Wie auch das ursprüngliche mouillierte $*k$ hat $*\eta$ im Nenzischen seine Palatovelarität eingebüsst: es wird fortgesetzt durch den mouillierten Dentalnasal $\acute{\eta}$. In den enz. Dialekten von Hantai und Karasina ist die Fortsetzung des mouillierten $*\eta$ der Schwund, im Dialekt von Baiha wiederum der nicht-mouillierte Dentalnasal n (s. Anlage, Etymologie 19 und 22). Das ursprüngliche nicht-mouillierte η ist im Nenz. stets durch η vertreten, im Enz. durch Schwund und im Nganasan. durch η . Die enz. Vertretung lässt wiederum vermuten, dass sich der Wandel des Palatovelars, in diesem Falle $*\eta$, zu einem Dental, in diesem Falle $\acute{\eta}$, relativ spät vollzogen hat, im Enz. sogar nach der Entstehung der inneren Dialektheilung, wobei das mouillierte $*\eta$ in den Dialekten von Hantai und Karasina seine Mouillierung verloren hätte, mit dem nicht-mouillierten η zusammengefallen und geschwunden wäre, während das mouillierte $*\eta$ im Dialekt von Baiha zu einem mouillierten Dentalnasal geworden wäre und schliesslich — wie das ursprüngliche mouillierte $\acute{\eta}$ — seine Mouilliertheit verloren hätte und somit zusammengefallen wäre mit dem ursprünglichen nicht-mouillierten n . Diese beiden Entwicklungen sind im folgenden Schema veranschaulicht:



Insgesamt dürfte der wortanlautende Konsonantismus im Urnordsamojedischen folgendermassen ausgesehen haben:

p	\acute{p}	t	\acute{t}		k	\acute{k}
m	\acute{m}	n	\acute{n}		η	$\acute{\eta}$
w	\acute{w}			j		
		s	\acute{s}			
		l	\acute{l}			

Möglicherweise betraf die Mouillierungskorrelation das gesamte Konsonantensystem, also auch palatovelare Kontinuanten; dann müssten statt $*j$ zwei palatovelare Spiranten rekonstruiert werden, einmal das nichtmouillierte γ , zum andern das mouillierte $\acute{\gamma}$ oder j .

Im Enzischen und Nganasanischen ist die ursprüngliche Mouillierungskorrelation geschwunden — wie wir sahen, im Enz. offenbar ziemlich spät —, und durch den Einfluss der vorderen Vokale sind neue mouillierte Konsonanten entstanden (z.B. Etymologie 18, 31 und 32 in der Anlage); im Nganasan. betrifft diese sekundäre Mouillierung die Dentale, im Enz. auch die anderen Konsonanten. In einigen hypokoristischen und deskriptiven Fällen — beispielsweise das Wort für 'Hase' (in der Anlage Etymologie 20) — kann die Mouillierung auch vor einem hinteren Vokal auftreten und es kann — wie in dem eben erwähnten Wort für Hase — ein ausnahmsweise erhaltener Fall ursprünglicher Mouillierung vorliegen.

Die Fortsetzungen der Konsonanten im Wortanlaut im Urnordsamojedischen sind in der folgenden Tabelle versammelt

(N = nenzisch, M = waldnenzisch, T = tundranenzisch, EH = enzischer Dialekt von Hantai, EB = enzischer Dialekt von Baiha, EK = enzischer Dialekt von Karasina, Ng = nganasanisch):

	N	EH	EB	EK	Ng
*p	p	f	f	p	f (> h)
*ṗ	ṗ	f	f	$\begin{Bmatrix} p \\ ṗ \end{Bmatrix}$	f (> h)
*m	m	m	m	m	m
*ṁ	ṁ	m	m	$\begin{Bmatrix} m \\ ṁ \end{Bmatrix}$	m
*w	w	b	b	b	b
*ẇ	$\begin{Bmatrix} Mw \\ Tj \end{Bmatrix}$	b	b	$\begin{Bmatrix} b \\ ḃ \end{Bmatrix}$	b
*t	t	t	t	t	t
*ṫ	$\begin{Bmatrix} t \\ ṫ \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} t \\ ṫ \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} t \\ ṫ \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} t \\ ṫ \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} t \\ ṫ \end{Bmatrix}$
*n	n	n	n	n	n
*ṅ	ṅ	n	n	?	$\begin{Bmatrix} n \\ ṅ \end{Bmatrix}$
*s	$\begin{Bmatrix} Mh \\ Ts \end{Bmatrix}$	s	s	s	s
*ṡ	ṡ	s	s	$\begin{Bmatrix} s \\ ṡ \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} s \\ ṡ \end{Bmatrix}$
*l	l	$\begin{Bmatrix} l \\ l̇ \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} l \\ l̇ \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} l \\ ? \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} l \\ l̇ \end{Bmatrix}$
*l̇	l̇	$\begin{Bmatrix} l \\ l̇ \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} l \\ l̇ \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} ? \\ ? \end{Bmatrix}$	$\begin{Bmatrix} l \\ ? \end{Bmatrix}$
*k	$\begin{Bmatrix} Mk \\ Th \end{Bmatrix}$	k	k	$\begin{Bmatrix} k \\ k̇ \end{Bmatrix}$	k
*k̇	ṡ	s	s	$\begin{Bmatrix} ? \\ ṡ \end{Bmatrix}$	k
*η	η	ø	ø	ø	η
*η̇	ṅ	ø	n	ø	η
*j	j	j	j	ɖ	j > (ɖ)

Im folgenden behandle ich die enzischen und nganasanischen Entsprechungen der urnenzischen Vokale. Ich halte mich anfangs an das Material von Castrén und vor allem an solche Etymologien, die für alle drei nordsamojedischen Sprachen belegt sind.

1. Urnenzisch **a* (39 Fälle)

enzisch: Hauptvertretung *o* (33/39), Rest sporadische Fälle
nganasan.: Hauptvertretung *a* (31/39), Rest sporadische Fälle

Urnenz. **a* dürfte auf einen urnordsamojedischen Vokal zurückgehen.

2. Urnenz. **ā* (64 Fälle)

Dreigeteilte Entsprechung:

- a. enz. *a*, nganasan. *o* (oder dessen Fortsetzung) (33/64)
- b. enz. *e* (im Dialekt von Baiha nach **ġ*: *a*), nganasan. *a* (15/64)
- c. enz. *a*, nganasan. *a* (11/64)

Die restlichen 5 sind sporadische Fälle. In Gruppe a kann im Nenz. jeder beliebige Konsonant im Wortanlaut stehen, in Gruppe b ein palatalisierter Konsonant oder *j* und in Gruppe c ein nichtpalatalisierter Konsonant.

Urnenz. **ā* scheint also auf zwei urnordsamojedische Vokale zurückzugehen, deren eine Fortsetzungen die Fälle von Gruppe a darstellen, während die Fälle der Gruppen b und c den anderen weiterführen.

3. Urnenz. **ē*

enz. (45 Fälle): *e* nach palatalisiertem Konsonanten und *j* (26/30)

i nach einem anderen, illabialen Konsonanten (10/12)

u nach einem anderen, labialen Konsonanten (3/3)

nganasan. (41 Fälle): *a* nach palatalisiertem illabialen Konsonanten und *j* (17/21)

ea nach palatalisiertem lab. Konsonanten (8/9) und *e* nach *s* (2/2)

nach einem anderen Konsonanten *a* (9/9)

Auch urnenz. * \bar{e} scheint auf éinen Vokal in der Ursprache zurückzugehen.

4. Urnenz. * \bar{o} (16 Fälle)

enz.: Hauptvertretung o (10/16), in drei Fällen u und in zwei o der u

nganasan.: Hauptvertretung u (12/16), in zwei Fällen o , in zwei i (beidemale zwischen n und k)

Auch urnenz. * \bar{o} mit seinen Entsprechungen dürfte auf éinen Vokal im Urnordsamojedischen zurückgehen.

5. Urnenz. * \bar{i} (37 Fälle)

enz.: Hauptvertretung i (34/37)

nganasan.: nach einem illabialen Konsonanten i (20/23)

nach einem labialen Konsonanten i (7/14) oder e (5/14)

Die Doppelvertretung im Nganasan. wird Anlass zu der Vermutung geben, dass das urnenz. * \bar{i} aus zwei Vokalen der Ursprache stammt, deren Fortsetzungen zusammengefallen wáren, ausser nach Labialkonsonanten im Nganasan.

6. Urnenz. * \bar{u} (20 Fälle)

enz.: Hauptentsprechung u (15/20)

nganasan.: die Entsprechungen teilen sich in drei Gruppen
a. u (7/20), dem offenbar jeder beliebige Konsonant vorgehen kann

b. u (= \bar{u}) (6/20) nach einem ursprünglichen nichtpalatalisierten Konsonanten

c. i nach einem ursprünglichen palatalisierten Konsonanten (5/20)

Auch urnenz.* \bar{u} scheint auf zwei urnordsamojedische Vokale zurückzugehen, deren Fortsetzungen im Nenz. und Enz. zusammengefallen sind, sich im Nganasan. aber getrennt erhalten haben, indem dem einen ein u entspricht und dem anderen nach einem ursprünglichen nichtpalatalisierten Konsonanten ein \bar{u} und nach einem palatalisierten ein i .

Auf der Grundlage von Lehtisalos nenz. und Castréns enz. und nganasan. Material kann man also annehmen, dass das

Vokalsystem der ersten Silbe im Urnordsamojedischen neun verschiedene Vokale enthalten hat, die in den heutigen Sprachen folgendermassen vertreten sind:

	N	EH	EB	Ng	
1	* <i>a</i>	<i>o</i>	<i>o</i>	<i>a</i>	
2	* <i>ā</i>	<i>a</i>	<i>a</i>	<i>o</i>	
3a	* <i>ā</i>	<i>e</i>	<i>e</i>	<i>a</i>	in Wörtern mit * <i>Č</i> -, * <i>j</i> -
b	* <i>ā</i>	<i>e</i>	<i>a</i>	<i>a</i>	in Wörter mit * <i>ŋ</i> -
c	* <i>ā</i>	<i>a</i>	<i>a</i>	<i>a</i>	in Wörtern mit * <i>C</i> -
4a	* <i>ē</i>	<i>e</i>	<i>e</i>	<i>a</i>	nach illab. * <i>Č</i>
b	* <i>ē</i>	<i>e</i>	<i>e</i>	<i>ea</i>	nach lab. * <i>Č</i>
c	* <i>ē</i>	<i>i</i>	<i>i</i>	<i>e</i>	nach * <i>s</i>
d	* <i>ē</i>	<i>i</i>	<i>i</i>	<i>e</i>	nach and. illab. * <i>C</i>
e	* <i>ē</i>	<i>u</i>	<i>u</i>	<i>a</i>	nach lab. * <i>C</i>
5	* <i>ō</i>	<i>o</i>	<i>o</i>	<i>u</i>	
6	* <i>i</i>	<i>i</i>	<i>i</i>	<i>i</i>	
7	* <i>i</i>	<i>i</i>	<i>i</i>	<i>e</i>	nach lab. Kons.
8	* <i>ū</i>	<i>u</i>	<i>u</i>	<i>u</i>	
9a	* <i>ū</i>	<i>u</i>	<i>u</i>	<i>u</i>	nach * <i>C</i>
b	* <i>ū</i>	<i>u</i>	<i>u</i>	<i>i</i>	nach * <i>Č</i>

Ich gehe nun zur Behandlung des Materials der anderen Forscher über. Mikolas enzische Aufzeichnungen stammen aus dem Dialekt von Karasina und die nganasanischen aus dem von Avam. Das enzische Material von Lehtisalo stammt vom Baiha; seine Etymologien enthalten auch Kai Donners enz. Aufzeichnungen aus dem Dialekt von Hantai und die nganasanischen aus dem Dialekt von Avam. Tereščenko hat den Ausgangsdialekt seines Materials nicht festgelegt. Ich zitiere im folgenden ihr Material im Rahmen der anfangs genannten Quellen. Ich verwende dieselbe Einteilung wie bei der Darstellung von Castréns Material; bei Bedarf ist sie präzisiert.

Für das Enz. verzeichnet Mikola als Entsprechung von urnenz. **a* allgemein *o* (23/26), desgleichen Tereščenko (4/4). Lehtisalo nennt ebenfalls in 3 von 5 Fällen ein langes *ō*, einmal ein offenes langes *ū* und einmal ein langes *ā*. Im Nganasan. entspricht dem urnenz. **a* in Mikolas Material normalerweise

ein ə (34/43), nach einem ursprünglichen $*p$ ein o (3/43) und nach einem ursprünglichen j und mouillierten $*ś$ ein e (2/43), der Rest ist sporadisch. Tereščenko wiederum nennt in drei Fällen wie Mikola ein ə und einmal ein a . Die Normalvertretungen sind in der folgenden Tabelle angegeben:

	EM	EL	ET	NgM	NgT	
1a						allgemein
b	} <i>o</i>	} <i>o</i>	} <i>o</i>	<i>o</i>	} ə	nach $*p$
c						nach $*j$ und $*ś$

Als Entsprechungen der zweiten Gruppe von urnenz. $*\bar{a}$ führen Mikola, Lehtisalo und Tereščenko alle im Enzischen a an (Mikola in 10, Lehtisalo in 3 und Tereščenko in 4 Fällen). Im Nganasan. entspricht in den Aufzeichnungen von Mikola dem $*\bar{a}$ der zweiten Gruppe allgemein ein o (27/33), mitunter auch ein mit ə wechselndes o (6/33). Tereščenko nennt in 2 von 4 Fällen ein o , einmal ein e und einmal ə . Die Hauptvertretung ist

	EM	EL	ET	NgM	NgT
2	<i>a</i>	<i>a</i>	<i>a</i>	<i>o</i>	<i>o</i>

Die Entsprechungen von urnenz. $*\bar{a}$ der dritten Gruppe sehen im enzischen Material von Mikola folgendermassen aus: nach einem nichtmouillierten Konsonanten und einem ursprünglichen mouillierten $*j$ steht a (5/11), nach einem ursprünglichen mouillierten Konsonanten steht der Mittelvokal ϵ (= e) (ebenfalls 5/11) und nach j der vordere Vokal e (1/11). Lehtisalo verzeichnet nach dem ursprünglichen mouillierten $*j$ ein a (2/4), nach einem anderen mouillierten Konsonanten ein offenes e (2/4). Tereščenko hat ebenfalls nach dem ursprünglichen mouillierten $*j$ ein a (2/5), nach dem ursprünglichen $*j$ und dem mouillierten $*p$ ein e (2/5) und nach dem ursprünglichen mouillierten $*m$ ein ϵ (1/5). Im Nganasan. hat Mikola wiederum nach einem ursprünglichen mouillierten Konsonanten a (12/19), nach einem ursprünglichen $*p$ ein o (2/19) und nach einem ursprünglichen $*w$ und $*m$ ein ə (5/19). Tereščenko verzeichnet in zwei Fällen ein a und einmal ein daraus nach dem ursprünglichen $*p$ entstandenes oa . Die Hauptver-

tretung ist in der folgenden Tabelle veranschaulicht. Die auf dem Material von Castrén gründende Einteilung musste etwas modifiziert werden.

	EM	EL	ET	NgM	NgT	
3a	ε	e	e	a	} a	nach *Č
b	a	a	a	a		nach *ŋ
c_1	} a	} ?	} ?	∂		nach *C
c_2				o		nach *p

In der vierten Gruppe weist urnenz. * \bar{e} im knappen enz. Material von Mikola vielfältige Vertretungen auf. Am besten gehen sie aus der folgenden Tabelle hervor:

e nach * \acute{u}	1 Beleg
ε nach anderem *Č	8 Belege
i nach * η	1 Beleg
u nach * p	1 Beleg
\dot{i} nach anderem *C	3 Belege

Lehtisalo verzeichnet ein langes \bar{a} (1 Beleg, nach urspr. * \acute{n}), Tereščenko einmal ein e (nach urspr. * \acute{n}) und einmal ein u (nach urspr. * p). Im Nganasan. finden sich bei Mikola die folgenden Vokale als Entsprechungen von urnenz. * \bar{e} :

a nach *C und * \acute{u}	15 Belege
\dot{i} nach * s	3 Belege
e nach anderem *Č und j	12 Belege

Im nganasan. Material von Tereščenko steht nach einem ursprünglichen mouillierten * \acute{n} ein e (einmal), nach einem * p ein o (einmal, dürfte sekundär aus a entstanden sein). Die auf dem Material von Castrén aufbauende Einteilung musste in der Sammeltabelle wieder modifiziert werden:

	EM	EL	ET	NgM	NgT	
4a	ε	\bar{a}	e	e	e	nach illab. *Č
b_1	e	?	?	a	?	nach * \acute{u}
b_2	?	?	?	e	?	nach and. lab. *Č
c	\dot{i}	?	?	\dot{i}	?	nach * s
d	\dot{i}	?	?	a	?	nach illab. *C
e	u	?	u	a	o	nach lab. *C

In der fünften Gruppe entspricht dem urnenz. **ō* in den enz. Etymologien von Mikola ein *u* (11/12), desgleichen in den nganasan. Etymologien von Mikola, wo in 13 von 14 Fällen *u* begegnet. Tereščenko und Lehtisalo liefern keine Belege:

	EM	NgM
5	<i>u</i>	<i>u</i>

Wie bei Castrén lassen sich auch im enz. Material von Mikola und den anderen Forschern die Gruppen sechs und sieben nicht trennen: beide sind Entsprechungen von urnenz. **i*; vermutlich sind die Vokale 6 und 7 bereits in der gemeinsamen Ursprache des Nenz. und Enz. zusammengefallen, deren Annahme somit weitere Unterstützung erfährt. Als Entsprechung von Urnenz. **i* hat Mikola im Enz. in 19 von 20 Fällen *i*, Tereščenko in 5, Lehtisalo in 2 und Donner in einem Fall aus dem Dialekt von Hantai ebenfalls *i*. Die nganasan. Entsprechungen der Gruppe 6 sehen bei Mikola folgendermassen aus: am häufigsten erscheint *i* (25/30) und das daraus vor einem *ü* der zweiten Silbe entstandene *ü* (5/30). Ferner findet sich in zwei Fällen noch der Mittelvokal *ï* nach einem ursprünglichen mouillierten **l* oder einem mouillierten **ʃ*. Tereščenko bringt zweimal *i* und einmal nach einem ursprünglichen mouillierten **l* den Mittelvokal *ï*. Möglicherweise gehören die Mittelvokal-Fälle in den Aufzeichnungen von Mikola und Tereščenko in die siebente Gruppe, wo bei Mikola dem urnenz. **i* nach einem ursprünglichen mouillierten **p* ein *e* entspricht (3/7: Fall vier ist die Entsprechung des nenz. Verbums *piľuc* 'fürchten', wo Castrén ein *i* statt des erwartungsgemässen *e* bezeichnet, so dass der von Mikola verwendete Mittelvokal *ï* sekundär sein und das Wort in Gruppe 6 gehören kann. Jedenfalls hält Mikola die genannten nganasan. und nenz. Wörter nicht für sichere Entsprechungen.) Nach einem anderen Labialkonsonanten steht bei Mikola der Mittelvokal *ï* (3/7). Tereščenko hat für diese Gruppe einen Beleg, und zwar mit einem mittleren *ï* als Vokal. Donner schreibt im nganasan. Pendant des nenz. Wortes für 'Nest', *piďa*, in der ersten Silbe den leicht labialen und reduzierten vorderen Vokal *ə*. Die folgende Tabelle bringt

die hauptsächlichlichen Entsprechungen von urnenz. * \bar{i} in den Gruppen sechs und sieben:

	EM	EL	ET	ED	NgM	NgT	NgD		
6a	}	}	}	}	i	}	}	}?	allgemein
b					\bar{u}				vor \bar{u} in der 2. Silbe
7a	}	}	}	}	e	}	}	}	nach * \bar{p}
b					\bar{i}				nach lab. Kons.
?c					\bar{i}				nach and. Kons.

Die einz. Vertretung der Gruppen acht und neun stimmt im Material von Mikola und Tereščenko wie auch Castrén überein: bei Mikola lautet die üblichste Entsprechung u (9/12, Rest sporadisch), desgleichen bei Tereščenko (2/3). Im Nganasan. bringt Mikola in den Wörtern der Gruppe acht in 5 Fällen von 8 ein u (Rest sporadisch) und in Tereščenkos einzigem Beleg aus dieser Gruppe steht als Vokal der ersten Silbe ebenfalls u . In Gruppe 9 weisen die nganasan. Beispiele von Mikola und Tereščenko dieselbe Zweiteilung auf wie die von Castrén: Mikola verzeichnet nach einem ursprünglichen nichtmouillierten Konsonanten \bar{u} (5 Fälle), desgleichen Tereščenko (einmal), nach einem mouillierten Konsonanten hat Mikola i (viermal), ebenso Tereščenko (einmal). Die Vertretung von Gruppe 8 und 9 lässt sich folgendermassen tabellarisch zusammenfassen:

	EM	ET	NgM	NgT	
8	}	}	u	u	
9a			u	\bar{u}	\bar{u}
b			i	i	

Nun kann auch eine Tabelle der Normalentsprechungen aller genannten Quellen angefertigt werden. Die Haupteinteilung in neun Vokale der Ursprache brauchte nicht geändert zu werden, während die Unterteilung etwas präzisiert wurde.

	N	EH	ED	EB	EL	EM	ET	NgC	NgM	NgT	NgD													
1a	}	}	}	}	}	}	}	}	}	}	}	}	allgemein											
b													* a	o	? o	o	o	o	o	a	o	\bar{o}	? \bar{o}	nach * \bar{p}
c																					e			nach * \bar{j} und * \bar{s}

	N	EH	ED	EB	EL	EM	ET	NgC	NgM	NgT	NgD	
2	* \bar{a}	a	?	a	a	a	a	o	o	o	?	allgemein
3a	$\left. \begin{array}{l} b \\ c \\ d \end{array} \right\} * \bar{a}$	$\left. \begin{array}{l} e \\ a \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ a \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ a \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ a \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ a \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ a \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ a \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ a \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ a \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ a \end{array} \right\} ?$	nach * \acute{C}
b												nach * \acute{H}
c												nach * \acute{C}
d												nach * p
4a	$\left. \begin{array}{l} b \\ c \\ d \\ e \\ f \end{array} \right\} * \bar{e}$	$\left. \begin{array}{l} e \\ i \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ i \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ i \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ i \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ i \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ i \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ i \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ i \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ i \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} e \\ i \\ u \end{array} \right\} ?$	nach illab. * \acute{C}
b												nach * \acute{u}
c												nach lab. * \acute{C}
d												nach * s
e												nach illab. * \acute{C}
f												nach lab. * \acute{C}
5	* \bar{o}	o	?	o	?	u	?	u	u	?	?	allgemein
6a	$\left. \begin{array}{l} b \\ 7a \\ b \\ c \end{array} \right\} * \bar{i}$	$\left. \begin{array}{l} i \\ i \\ i \\ i \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} i \\ i \\ i \\ i \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} i \\ i \\ i \\ i \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} i \\ i \\ i \\ i \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} i \\ i \\ i \\ i \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} i \\ i \\ i \\ i \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} i \\ i \\ i \\ i \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} i \\ i \\ i \\ i \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} i \\ i \\ i \\ i \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} i \\ i \\ i \\ i \end{array} \right\} ?$	allgemein
b												vor \ddot{u} der 2. Silbe
7a												nach * \acute{p}
b												nach lab. Kons.
c	nach and Kons.											
8	$\left. \begin{array}{l} 9a \\ b \end{array} \right\} * \bar{u}$	$\left. \begin{array}{l} u \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} u \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} u \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} u \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} u \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} u \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} u \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} u \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} u \\ u \end{array} \right\} ?$	$\left. \begin{array}{l} u \\ u \end{array} \right\} ?$	allgemein
9a												nach * \acute{C}
b	nach * \acute{C}											

Abschliessend beschufte ich mich damit, welche Lautwerte die angenommenen neun Vokale der Ursprache erhalten könnten. In Gruppe 1 ist für das Urnenz. ein kurzes * a rekonstruiert, doch wäre auch jeder beliebige andere Vokal angebracht, der sich von den übrigen fünf unterscheidet. Angesichts dessen, dass dieser urnenz. Vokal im Wortauslaut durch die Schwundstufe vertreten ist und der als langes * \bar{a} rekonstruierte Vokal in entsprechender Stellung durch den kurzen Vokal a , dürfte man treffender von vollen und reduzierten Vokalen zu sprechen haben. Das urnenz. Vokalsystem müsste dann wohl folgendermassen rekonstruiert werden, vor allem unter Berücksichtigung des Bindevokal-Charakters, den das kurze a im heutigen Nenzischen hat:

<i>u</i>			<i>i</i>
	<i>o</i>	<i>ə</i>	<i>e</i>
		<i>a</i>	

Ein Vokalismus diesen Typs ist auch als Basis für die synchrone Darstellung des Nenzischen vorgeschlagen worden, und zwar von Juha Janhunen in einer vorläufig unveröffentlichten Arbeit über den Laryngalklusil im Nenzischen (Janhunen 1974). Als Vokal von Gruppe eins lässt sich also aufgrund des Nenz. und Nganasan. *ə rekonstruieren.

Der Vokal der Gruppe zwei dürfte in der Ursprache ein Vollvokal gewesen sein, nach allem zu schliessen ein hinterer. Wenn wir den offenen illabialen Vollvokal *a* für die dritte Gruppe reservieren, wo die Vertretung in den heutigen Sprachen mit Ausnahme einiger später Entwicklungen illabial und meist offen ist, wird man als historischen Ausgangspunkt für die Vokale der Gruppe zwei der nganasan. Entsprechung nach *o* oder *ɑ* anzunehmen haben.

Die Vokale der vierten Gruppe wird man auf den halboffenen, illabialen, vorderen Vollvokal *e* zurückführen können, wenn für Gruppe sechs der enge illabiale Vollvokal *i* rekonstruiert wird. Als Vorgänger der Vokale der Gruppe sieben wird man den engen illabialen reduzierten Vokal *ɨ* anzunehmen haben. Eine ähnliche Entscheidung kann auch bei den labialen hinteren Vokalen notwendig sein: als Vokal von Gruppe zwei wurde *o* oder *ɑ* rekonstruiert, und für Gruppe acht rekonstruiert man wohl am besten den hinteren labialen Vollvokal *u*, so dass der historische Vorgänger der Vokale in Gruppe fünf offenbar der reduzierte hintere Labialvokal *ɤ* war respektive ein nicht-reduziertes *o*. Die Vokale der Gruppe neun dürfte man am einfachsten vom vorderen labialen Vollvokal *ü* herleiten. Mit den genannten Lautwerten wäre das urnordsamojedische Vokalsystem der ersten Silbe ein sog. Dreieckssystem gewesen und hätte die folgenden Vokale enthalten:

	Volle Vokale			reduzierte Vokale		
<i>u</i>	<i>ü</i>		<i>i</i>	<i>ɤ</i>		<i>ɨ</i>
	<i>o</i>		<i>e</i>		<i>ə</i>	
		<i>a</i>				

Ebenso wahrscheinlich wäre wohl die zweite Alternative, dass die Vokale der Gruppe fünf auf den Vollvokal *o* zurückgingen, und der Vorgänger der Vokale von Gruppe zwei entsprechend der offene labiale Vollvokal *â* gewesen wäre. Das Vokalsystem der ersten Silbe hätte in der Ursprache dann folgendermassen ausgesehen:

Volle Vokale		reduzierte Vokale
<i>u</i>	<i>ü i</i>	<i>ʔ</i>
<i>o</i>	<i>e</i>	
<i>â a</i>		<i>ə</i>

Ein umfangreicheres Material würde vielleicht die Entscheidung gestatten, welches System als Ausgangspunkt der heutigen Entsprechungen das wahrscheinlichere ist. Bis dahin bleibt man am besten neutral und bezeichnet die Vokale der Ursprache ohne direkten Hinweis auf ihren Lautwert, z.B. folgendermassen:

8 _l		1 _l		6 _i
	5 _l			9 _i
		2 _l		7 _i
			3 _i	4 _i

wobei der Index *l* einen Labialvokal und der Index *i* einen Illabialvokal bedeuten würde. Die Zahlenwerte entsprechen den konkreten Vorschlägen in folgender Weise:

	1.	2.
8	≈	<i>o</i>
5	<i>u</i>	<i>u</i>
2	<i>o</i>	<i>â</i>
3	<i>a</i>	<i>a</i>
1	<i>ü</i>	<i>ü</i>
4	<i>e</i>	<i>e</i>
6	<i>i</i>	<i>i</i>
7	<i>ə</i>	<i>ə</i>
9	<i>ʔ</i>	<i>ʔ</i>

Der oben dargelegte Rekonstruktionsvorschlag des Konsonanten- und Vokalsystems gibt auf einige Fragen der Lautge-

schichte der samojedischen Sprachen eine andere Antwort als die bisherige Forschung, die hauptsächlich auf Vergleichen zwischen den samojedischen und den finnisch-ugrischen Sprachen fusste. Hierher gehört u.a. das Problem der sog. prothetischen Nasale in den samojedischen Sprachen, das auch für die Rekonstruktion der uralischen Ursprache von Bedeutung ist. Ich hoffe in anderem Zusammenhang auf diese und entsprechende Fragen zurückkehren zu können.

Nachschrift

Nach meinem Vortrag hat auch Juha Janhunen den Vokalismus des Urnordsamojedischen behandelt, und zwar in einem Aufsatz, der in der Zeitschrift *Néprajz és nyelvtudomány* erscheinen wird unter dem Titel »Adalékok az észak-szamojéd hangtörténethez: vokalizmus. Az első szótagi magánhangzók». Im folgenden bringe ich die hauptsächlichsten Unterschiede zu den obigen Ausführungen einschliesslich der notwendigen Änderungen.

Janhunen konnte nachweisen, dass *nganas. ü* in jenen Fällen historisch sekundär ist, wo es dem nenz. *u* nach einem nichtmouillierten Konsonanten entspricht (z.B. nenz. *tumdās* 'fühlen' ~ *ngan. (C) tumtu'áma* 'raten' < unsam. **tumta-*, vgl. Etymologie 36 in der Beilage). Damit wurde auch die Annahme möglich, dass der grösste Teil der mouillierten Konsonanten im heutigen Nenzisch durch kombinatorische Mouillierung vor einem Konsonanten entstanden ist (z.B. nenz. *tāhana* 'dort, hinten' < **tākāna*, vgl. Etymologie 37; TN *jēsa*, MN *wēša* 'Eisen' < **wesā* < urural. **veskā* > lpN *væi'ke* 'Erz', fi. *vaski* ist sekundär hintervokalisches geworden wie *sappi* < **säppä* usw. vgl. Etymologie 41; TN *hāla*, MN *kāua* 'Fisch' < **kālā*, vgl. Etymologie 7; TN *jība*, MN *jīma* 'Leim' < **jimā* < urural. **δ'ümā* > fi. *tymä*, vgl. Etymologie 4; TN *nēba*, MN *nēma* 'Mutter' < **nemā* < urural. **emā*, vgl. Etymologie 21; TN *nēnēc?* 'Mensch' < **neņessōη* < urural. **ine-*, vgl. Etymologie 22; TN *sōńca* 'inneres Organ', *ngan. (C) kunse* < **kōnsā*, vgl. Etymologie 33); in einem Teil hat sich jedoch die ursprüngliche

Mouillierung erhalten (z.B. TN *nāwa* 'Hase' < **nāma* < urural. **nōma*-, vgl. Etymologie 20). Ich möchte mich hierin Janhunenen anschliessen.

Das von Janhunenen rekonstruierte Vokalsystem sieht folgendermassen aus:

<i>u</i>	<i>i</i>	<i>ü</i>	<i>i</i>
<i>o</i>	<i>e</i>	<i>ō</i>	<i>e</i>
<i>ā</i>			<i>ü</i>
<i>â</i>			

Meines Erachtens ist es jedoch wahrscheinlich, dass ausser *â* noch ein anderer offener hinterer Vokal existierte, und zwar *a* (z.B. TN *pādā* 'schreiben', ngan. (C) *faduʔama* < **pata*; TN *wār* 'Rand', ngan. (C) *bāra, bara* < **war*-; TN *hāru* 'Lärchenbaum', ngan. (C) *kāru* 'trockener Lärchenbaum' < **karwâ*; TN *ηāηū* 'Eisente', ngan. (M) *ηaηoḏa* 'Ente' < **ηaηôjâ*; vgl. damit TN *pāηg* 'Stengel', ngan. (C) *fónka* 'Schaft, Stiel' < **pānkâ*; TN *wābtā* 'umstürzen', ngan. (C) *boʔbtaʔama* 'ausgiessen' < **wāptâ*-; TN *hāmba* 'Welle', ngan. (C) *koηfu* < **kāmpa*; TN *ηāmdū* 'sitzen', ngan. (C) *ηomtūtum* < **ηāmta*-; auf eine Stammform mit *a* gehen wahrscheinlich auch TN *jā* 'Mehl', ngan. (C) *jā* < **ja*; ngan. (C) *kalāja*, EH *kádi*, B *kário* 'Mammut' < **kalâjâ*; ngan. (C) *manna*, E (C) *mane* 'Huf' < **manâ*) zurück. Ferner ist anzunehmen, dass zusätzlich zu **i* und **i* auch **î* und **î* zu rekonstruieren sind, obgleich vor allem letzteres eine geringe Evidenz hat. Es können zumindest die folgenden Belege angeführt werden, die auf einen, vom nichtreduzierten *i* getrennten engen Vokal hinweisen:

- 1) TN *miúc* 'gehen', ngan. (C) *mendem* < **mîŋ-* < urural. **mene-* (vgl. TN *miíc* 'gehen', ngan. (C) *misiʔema* < **mis-*)
- 2) TN *miñés* 'bringen', ngan. (C) *mendetéma* < **mîntä-* < urural. **mentä-*
- 3) TN *pīw* 'trockener, warmer Wind', ngan. (C) *feabeme-* 'aufwärmen' < **pîw-*
(vgl. TN *mīd, mūd*, MN *mīt* 'Leber', ngan. (C) *mita* < **mitâ*)
- 4) TN *piβeiʔ* 'untere Lippe', ngan. (C) *feábtén* < **pîptäj* (vgl. TN *piśʔ* 'Lachen', ngan. (C) *fisiʔiʔem* 'lachen' < **pis-*)

		TN	EH	EB	EK	Ng(C)	Ng(M)	
	3)	\bar{e}	u	u	u	a	a	*C [+ lab]-
* i	1)	\bar{i}, i	i	i	i	i	\ddot{u}	vor \ddot{u} in der 2. Silbe
	2)	\bar{i}, i	i	i	i	i	i	anderswo
* \ddot{i}		\bar{i}, i	i	i	i	i	\ddot{i}	
* \ddot{u}		\bar{u}, u	u	u	u	i	i	
* \bar{o}		\bar{o}	o	o	u	u	u	
* \bar{e}		\bar{i}				ea		
* \bar{e}		\bar{i}, i	i	i	i	e, ea	e	
* \hat{a}	1)	a	o	o	o	a	o	* p -
	2)	a	o	o	o	a	e	* j -
	3)	a	o	o	o	a	a	anderswo

Die Vermutung von Janhunen, dass lediglich * η der prothetische Nasal gewesen wäre, muss (in Übereinstimmung mit Hajdú) zurückgewiesen werden. Das urnordsamojedische * η wird vor einem vorderen Vokal im Nenzischen durch \acute{n} fortgesetzt, im Enzischen im Dialekt von Baiha durch n , im Dialekt von Hantai Karasina durch σ und im Nganasanischen durch η . Urnordsamojedisch * \acute{n} wiederum wird fortgesetzt durch nenz. \acute{n} , enz. n (Baiha mitunter auch \acute{n}) und ngan. \acute{n} . Ein prothetisches \acute{n} muss u.a. in den folgenden Fällen angenommen werden:

- 1) TN $\acute{n}\bar{i}\bar{b}a$, ngan. (C) $n\acute{j}\bar{a}ime$ 'Nadel' < * $\acute{n}\bar{a}jm\bar{a}$ < urural. * $\bar{a}jm\bar{a}$
- 2) TN $\acute{j}\bar{i}\bar{l}\bar{e}\bar{s}$, ngan. (C) $\acute{n}\bar{i}le$ 'leben' < * $\acute{j}\bar{i}l\bar{a}$ - ~ * $\acute{n}\bar{i}l\bar{a}$ - < urural. * $\bar{e}l\bar{a}$ -
- 3) TN $\acute{n}\bar{e}\bar{b}a$, ngan. (C) $\acute{n}ame$ 'Mutter' < * $\acute{n}\bar{e}m\bar{a}$ < urural. * $\bar{e}m\bar{a}$
- 4) TN $\acute{n}\bar{i}$, EH $n\bar{i}o\bar{j}o$, B $\acute{n}\bar{i}e\bar{i}j\bar{o}$, ngan. (C) $n\bar{i}e\bar{j}a$ 'Gürtel' < * $\acute{n}\bar{i}j\bar{a}$ < urural. * $\bar{u}v\bar{a}$
- 5) TN $\acute{n}\bar{i}\bar{n}\bar{a}$, ngan. (C) $\acute{n}\bar{i}ni$ 'auf' < * $\acute{n}\bar{i}+n\bar{a}$ < urural. * $\bar{u}l\bar{e}$ -
In den folgenden Fällen handelt es sich wiederum um ein prothetisches η :
- 1) TN $\acute{n}\bar{o}$, EH $\eta\bar{i}a$, B no, nu , ngan. (C) $\eta\bar{o}a$ 'Tür' < * $\eta\bar{o}j\bar{a}$ ~ selkup. $-a$, kamass. $aaje$ id. <? urural. * $\bar{o}ve$ ~? * $\bar{o}\eta\bar{e}$

- 2) TN *ńā²*, EH *ē²*, B *na²*, ngan. (C) *ηāη* 'Mund' < **ńāη* < urural. **aηe* ~ **āηe*
- 3) TN *ńāmd*, EH *eddo*, B *naddo*, ngan. (C) *ηamta* 'Horn' < **ńāmtā* ~ selkup. *āmd* id. etc.
- 4) TN *ńēnēć²*, E *ennete²*, ngan. (C) *ηanasan* 'Mensch' < **ńe-neśśōη* < urural. **ine-*
- 5) TN *ńār²*, EH *eðu*, B *naru*, ngan. (C) *ηaru²āη* 'quer' < **ńār-*
- 6) TN *ńēnaj* 'richtig, echt', E (Prok) *enej* 'настоящий', ngan. (C) *ηano* 'recht' < **ńen-*

Da ein grosser Teil der palatalisierten Konsonanten des heutigen Nenzisch als historisch sekundär angesehen werden kann, hat der urnordsamojedische Konsonantismus im Wortanlaut wahrscheinlich nur die folgenden Mitlaute enthalten:

<i>m</i>	<i>n</i>	<i>ń</i>	<i>η</i>
<i>p</i>	<i>t</i>		<i>k</i>
<i>w</i>	<i>s</i>	<i>ś</i>	<i>j</i>
	<i>l</i>		

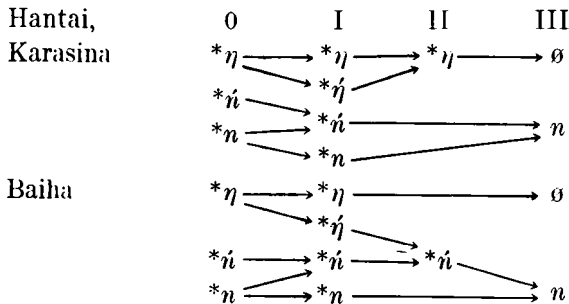
Sie haben in den Tochtersprachen i.a. die folgenden Fortsetzungen:

		TN	MN	EH	EB	EK	Ng	
* <i>m</i>	1)	<i>ń</i>	<i>ń</i>	<i>m</i>	<i>m</i>	<i>m</i> ⁽¹⁾	<i>m</i>	Vor einem vorderen Vokal
	2)	<i>m</i>	<i>m</i>	<i>m</i>	<i>m</i>	<i>m</i>	<i>m</i>	Vor einem hinteren Vokal
* <i>p</i>	1)	<i>ń</i>	<i>ń</i>	<i>f</i>	<i>f</i>	<i>p</i> ⁽¹⁾	<i>f</i> (> <i>h</i>)	
	2)	<i>p</i>	<i>p</i>	<i>f</i>	<i>f</i>	<i>p</i>	<i>f</i> (> <i>h</i>)	
* <i>w</i>	1)	<i>j</i>	<i>w</i> ⁽²⁾	<i>b</i>	<i>b</i>	<i>b</i> ⁽¹⁾	<i>b</i>	
	2)	<i>w</i>	<i>w</i>	<i>b</i>	<i>b</i>	<i>b</i>	<i>b</i>	
* <i>n</i>	1)	<i>ń</i>	<i>ń</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	
	2)	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i>	<i>n</i> ⁽¹⁾	
* <i>t</i>	1)	<i>ń</i>	<i>ń</i>	<i>t</i> ⁽¹⁾	<i>t</i> ⁽¹⁾	<i>t</i> ⁽¹⁾	<i>t</i> ⁽¹⁾	
	2)	<i>t</i>	<i>t</i>	<i>t</i>	<i>t</i>	<i>t</i>	<i>t</i> ⁽³⁾	
* <i>s</i>	1)	<i>ś</i>	<i>ś</i>	<i>s</i>	<i>s</i>	<i>s</i> ⁽¹⁾	<i>s</i>	
	2)	<i>s</i>	<i>s</i>	<i>s</i>	<i>s</i>	<i>s</i>	<i>s</i>	
* <i>l</i>	1)	<i>ń</i>	<i>ń</i>	<i>l</i>			<i>l</i>	
	2)	<i>l</i>	<i>l</i>	<i>l</i>	<i>l</i>	<i>l</i>	<i>l</i> ⁽¹⁾	

	TN	MN	EH	EB	EK	Ng
*ń	ń	ń	n	n, ń	n	ń
*ś	ś	s	s	s		ś
*ŋ	1) ń	ń	ø	n	o	ŋ
	2) ŋ	ŋ	ø	o	o	ŋ
*k	1) ś	s	s	s		k
	2) ħ	k	k	k	k ⁽¹⁾	k
*j	j	đ, j	j	j, đ	đ	j(>đ)

- 1) vor *i* und *e* sekundäre Mouillierung
 2) vor **ü* ein **w* > *j* schon im Urnenz.
 3) vor *ü* sekundäre Mouillierung

Dem im Vortrag dargestellten Schema über die Entwicklung der enzischen nichtlabialen Nasale im Wortanlaut muss eine Phase hinzugefügt werden, wo sich urnordsamojedisch **n* und **ŋ* zerteilten. Die danach eingetretenen Veränderungen lassen schliessen, dass die Zerteilung nicht nur eine phonetische sondern auch eine phonologische Erscheinung gewesen ist:



Die urnordsamojedischen Formen der in der Anlage befindlichen Etymologien sehen unter Berücksichtigung dessen, was in dieser Nachschrift gesagt ist, folgendermassen aus:

- 1) *jəptu-, 2) *jākkā-, 3) *jälä-, 4) *jimä-, 5) *jor- ~ ?*jör-,
 6) *jür-, 7) *kälä-, 8) *kəntā-, 9) *kəm-, 10) *kontü-, 11) *kalā-,
 12) *löpä ~ *löpā-, 13) *līmpä-, 14) Lehnwort nach der urnord-
 samojedischen Zeit, 15) *maka-, 16) *mīntä-, 17) *nāra-, 18) nīkā-,
 19) *ŋāŋ-, 20) *ńāma-, 21) *ńemä-, 22) *ŋeněśśāŋ-, 23) *ŋām-,
 24) *pata-, 25) *pātā-, 26) *pəŋ-, 27) *pä-, 28) *pūtā-, 29) *pensār-,
 30) *pūjā-, 31) *ser-, 32) *sitā-, 33) *kōnsä-, 34) *küntā-, 35) *tans-,

- 36) **tumta-*, 37) **tä*+*kâ*, 38) **töntä*, 39) **warâ*, 40) **wetü-*,
41) **wesä*, 42) **wyt*

Quellen

- Gastrén, M. A. 1855: Wörterverzeichnisse aus den samojedischen Sprachen. St. Petersburg.
Collinder, Björn 1955: Fenno-Ugric Vocabulary. Uppsala.
Hajdú, Péter 1954: Die sekundären anlautenden Nasale (η -, \acute{n} -) im Samojedischen. ALH 4.17 — 67.
Janhunen, Juha 1974: Huomioita nenetsin laryngaaliklusiiilista. Manuskript.
Lehtisalo, Toivo 1927: Über den Vokalismus der ersten Silbe im Jurak-samojedischen. MSFOu 56. Helsinki.
—»— 1936: Über die primären uralischen Ableitungssuffixe. MSFOu 72. Helsinki.
Mikola, Tibor 1967: Enzische Sprachmaterialien. ALH 17.59 — 74.
—»— 1970: Adalékok a nganaszan nyelv ismertéhez. NyK 72. 59—93.
Tereščenko, N. M. 1966: Vvedenie. JaNSSSR 3. 363—375. Moskau.

Anhang:

Etymologien

1. TN (L) *jabtū* 'Gans' / E (C) *jotu* id., (M) *đutu* id. / Ng (C) *jabtun*, *jabtu?* id., (M) *đeptu* id.
< uns. **j4pt5-*: 1., 2. **jəptu-*
2. TN (L) *jākā* 'jucken' / E (C) H *jakuaro*, B *jakuado* id. / Ng (C) *jokutm* id., (M) *đókəgə* 'Jucken'
< uns. **j2kk7-*: 1. **jokkə-*, 2. *jākkə-*
3. TN (L) *jāla* 'Tag, Sonne usw.' / E (C) H *jede*, B *jere* 'Tag', (T) *dere* id., (M) *dere* id. / Ng (C) *jale* id., (M) *đalī* id., (T) *đalī* id.
< uns. **j3l3-*: 1., 2. *jāla-*
4. TN (L) *jība*, MN *jīma* 'Leim' / E (C) H *ie*, B *jī* id., (M) *đī* id. / Ng (C) *jimi* id., (M) *đimi* id.
< uns. **j6m3-*: 1., 2. **jīma-*
5. TN (L) *jōra* 'tief' / E (C) H *jode*, B *jore* id., (M) *đure* id. / Nb (C) *juragā* id., (M) *đurədi* 'Tiefe'
< uns. **j8r-*: 1. **jər-*, 2. **jor-*
6. TN (L) *juw?* 'hundert' / E (C) *jū?*, *ju?* id. / Ng (C) *jir* id., (M) *đir* id.
< uns. **j1r*: 1., 2., **jür-*

7. TN (L) *hāla*, MN *kāza* 'Fisch' / E (C) H *kaḍe*, B *kare*, (L) *kāre* id., (M) *kaṛe* id., (T) *kaṛe* id. / Ng (C) *kole* id., (M) *kolī* id., (T) *kolī* id.
 < uns. *k2l3: 1. *kōla, 2. *kāla
8. TN (L) *han*, MN *kan* 'Schlitten' / E (C) *koddo* id., (M) *kodo* id., (T) *koddo* id. / Ng (C) id., (M) *kəntə* id., (T) *kəntə* id.
 < uns. *k7nt7: 1., 2. *kəntə
9. TN (L) *hēm*, MN *kēm* 'Blut' / E (C) H *kī?*, B *kī?* id. / Ng (C) *kam* id., (M) *kām* id.
 < uns. *k4m: 1., 2. *kem
10. TN (L) *hōnō* 'schlafen' / E (C) H *kodduaro?*, B *kodduado* id., (M) *kudiga* id. / Ng (C) *kunduatum* id., (M) *kundasa* id.
 < uns. *k8nt5-: 1. *kəntu-, 2. *kōntu-
11. TN (L) *hulī*, MN *kulī* 'Rabe' / E (C) H *kūḍuku*, B *kūreke* id. / Ng (C) *kula* id.
 < uns. *k5l7(j): 1., 2. *kulə-
12. TN (L) *laḅa* 'Ruder' / E (C) H *lōba*, B *lōbi* id. / Ng (C) *laban*
 < uns. *l4p3- ~ *l4p4: 1., 2. *ləpa- ~ *ləpə-
13. TN (L) *limba* 'Adler' / E (C) *libe* id., (T) *libbe* id. / Ng (C) *luṇfe* id., (T) *liṇxi* id.
 < uns. *l6np3: 1., 2. *limpa
14. TN (L) *lūca* 'Russe' / E (C) H *luota*, B *rusa* id. / Ng (C) *luasa* id.
 < uns. *l1ss3 ~? *r-: 1., 2. *lūssa
15. TN (L) *māha* 'stotternd' / E (C) *maha* id. / Ng (C) *makā* id., (M) *məkəjrsā* 'stottern'
 < uns. *m3k3: 1., 2. *maka
16. TN (L) *mīnēš* 'führen' / E (C) H *midḍinebo*, B *midinebo* id. / Nb (C) *mendetēma* id., (M) *mḥndisi* id.
 < uns. *m9nta3-: 1., 2. *mḥnta-
17. TN (L) *nāra* 'Schneefläche' / E (C) H *naḍa*, B *nara* id. / Ng (M) *noru*, *norə* 'Frühjahr'
 < uns. *n2r3: 1. *nora, 2. *nāra
18. TN (L) *nihī*, MN *nīha* 'Kraft' / E (C) *nīho* id. / Ng (C) *nīka* id., (M) *nīgəga ito* 'schwach'
 < uns. *n6k7 ~? *n9-: 1., 2. *nikə- ~? *nḥ-
19. TN (L) *nā?*, MN *nāṇ* 'Mund' / E (C) *ē?*, B *na?* id., (L) *nā-ḥi* id., (T) *na?* id. / Ng (C) *ṇāṇ* id., (M) *ṇaṇ* id., (T) *ṇaṇ* id.
 < uns. *ḥ3ṇ: 1., 2. *ḥaṇ

20. TN (L) *nāwa* 'Hase' / E (C) H *naba*, B *naba* id., (L) *nāwà* id. / Ng (C) *nomu* id., (M) *namu*, *nomu* id.
 < uns. **n2m3*: 1. **noma*, 2. **nāma*
21. TN (L) *nēba*, MN *nēma* 'Mutter' / E (C) *ē'* id., (L) *āēda* 'seine Mutter', (M) *ēza* id. / Ng (C) *name* 'Mutter', (M) *nemintj* id. gsg + sg3px
 < uns. **n4m3*: 1., 2. **nēma*
22. TN (L) *nēnēc'* 'Mensch' / E (C) *ennete'* id., (M) *enčew* id. npl. / Ng (C) *nanasaŋ* id., (M) *nanasa* id.
 < uns. **n4n4s7ŋ*: 1., 2. **nēnesəŋ*
23. TN (L) *namz* 'essen' / E (C) *omabo* id., (T) *odd* id. / Ng (C) *namu'ama* id., (M) *namsa* id., (T) *namsa* id.
 < uns. **n7m-*: 1., 2. **nəm-*
24. TN (L) *pādā* 'schreiben', MN *pātas* id. / E (C) *fārabo*, B *fādabo* id., (M) *pazoj* id. partic. / Ng (C) *fadu'ama* id., (M) *hodə-təsa* id.
 < uns. **p3t7-*: 1., 2. **patə-*
25. TN (L) *pađa* 'Galle' / E (C) *fóre?*, B *fóde?* id. / Ng (C) *fáte* id., (M) *hotj* id.
 < uns. **p7t3*: 1., 2. *pəta*
26. TN (L) *pēnc* 'anbringen' / E (C) *funabo* id., (M) *puđ* 'sammeln', (T) *puđđ* 'anbringen' / Ng (C) *fanu'ama* id., (T) *honsa* id.
 < uns. **p4n-*: 1., 2. *pen-*
27. TN (L) *pā* 'Baum' / E (C) H *fē*, B *fe* id., (L) *ppè* id., (M) *pe-* id., (T) *pe* id. / Ng (C) *fā* id., (T) *hoə* id.
 < uns. **p3*: 1., 2. *pā*
28. TN (L) *pīda* 'Nest' / E (C) B *fide* id. / Ng (D) *φətte* id.
 < uns. **p9t3*: 1., 2. *pīta*
29. TN (L) *pēncár?* 'Zaubertrommel' / E (C) *feđi* id. / Ng (C) *feándir* id., (M) *heéndir* id.
 < uns. **p4n4s7r*: 1., 2. **pēnsər*
30. TN (L) *pīja* 'Hermelin' / E (C) B *fidu*, *pīdu* id., (M) *pīdu* id. / Ng (C) *fiéda* id., (M) *hēdə* id.
 < uns. **p6j3*: 1., 2. **pīja*
31. TN (L) *sēr?* 'weiss' / E (C) H *siđoi* id., (M) *sītaj-* id. / Ng (C) *será'a* id., (M) *sīrajko* id.
 < uns. **s4r-*: 1., 2. **ser-*
32. TN (L) *sīda* 'zwei' / E (C) H *sire*, B *side* id., (L) *šīdi* id.,

- (M) *síze* id., (T) *síde* id. / Ng (C) *siti* id., (M) *síti* id., (T) *síti* id.
 < uns. **s6t3*: 1., 2. **síta*
33. TN (L) *sónéa* 'inneres Organ' / E (C) H *sode*, *sude*, B *suse* id. / Ng (C) *kunse* 'Inneres', (M) *kunsĩnĩ* 'von innen'
 < uns. **k8ńs3*: 1. **ḳsńsa*, 2. **końsa*
34. TN (L) *sun* 'Rauch' / E (C) *śuddo* 'aufsteigender Rauch' / Ng (C) *kinta* 'Rauch', (M) *kintə* id.
 < uns. **k1nt7*: 1., 2. **küntə*
35. TN (L) *tānc* 'Eidechse' / E (C) H *tadū*, B *tazu* id. / Ng (C) *tansu* id.
 < uns. **t3ns-*: 1., 2. **tans-*
36. TN (L) *tumdā* 'fühlen' / E (C) *tuddabo* 'erleben', (M) *tudābos* 'erkennen' / Ng (C) *tumtuʔama* 'raten'
 < uns. **t1mt3*: 1., 2. **tūmta-*
37. TN (L) *tāhana*, *tahāna* 'dort; hinten' / E (C) H *tehone*, B *tahane* 'hinten', (M) *tahaʔ* 'nach hinten' / Ng (C) *takanu* 'hinten'
 < uns. **t3k7-*: 1., 2. **takə-*
38. TN (L) *tōña* 'Fuchs' / E (C) *todde*, *tudde* id., (M) *tude* id. / Ng (C) *tunte* id.
 < uns. **t8ńt3*: 1. **ṭsńta*, 2. **tońta*
39. TN (L) *wār* 'Rand' / E (C) H *bádo*, B *baro* id. / Ng (C) *bāra*, *bara*, (M) *bərap̣tə* 'am meisten am Rand befindlich; kleiner Finger'
 < uns. **w3r7*: 1., 2. **warə*
40. TN (L) *jēdō*, MN *wēcu* 'Darm' / E (C) H *bere*, B *bede* id. / Ng (C) *beatuŋ* id., (M) *bētuʔ* id.
 < uns. **w4t3* ~ -5: 1., 2. **wēta* ~ -u
41. TN (L) *jēša*, MN *wēša* 'Eisen' / E (C) *bese* id. / Ng (C) *basa* id., (M) *bása* id.
 < uns. **w4s3*: 1., 2. **wēša*
42. TN (L) *jīʔ*, MN *wiʔ*, *wit* 'Wasser' / E (C) H *bīʔ*, B *biʔ* id., (M) *biʔ* id., (T) *biʔ* id. / Ng (C) *bēʔ* id., (M) *biʔ* id., (T) *biʔ* id.
 < uns. **w9t*: 1., 2. **wīt*